

Westfälisches Landesmuseum

für Kunst und Kulturgeschichte Münster
Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Das Kunstwerk des Monats

Februar 1995



Theodoor Rombouts (1597 – 1637)
Der Zahnzieher, um 1628
Öl auf Leinwand, 123,5 x 203,5 cm
Inv.-Nr. 182 WKV

Im Zentrum des großformatigen Genrebildes, das Theodoor Rombouts (1597-1637) um 1628 vermutlich in Antwerpen malte, und das sich seit 1887 im Besitz des Westfälischen Kunstvereins befindet, werden der „Zahnzieher“ und einer seiner Klienten dargestellt. Während dieser, flehentlich zum Mediziner aufblickend, schmerz erfüllt die linke Hand hebt, umklammert seine Rechte fest die Stuhllehne, an der sein Unterarm festgebunden ist. Seine rechte Schulter und ein Teil des Oberkörpers sind entblößt, um die Kleidung während der Operation nicht zu verschmutzen. Der „Zahnzieher“, der mit der Zunge in seiner Rechten in das Gebiß des jungen Mannes greift und bereits den Zahn erfaßt hat, drückt zugleich dessen linken Arm nieder. Anstatt jedoch auf den Ort des Geschehens zu blicken, schaut er selbstbewußt mit einem hintergründigen Lächeln aus dem Bild heraus auf den Betrachter. Um den Kragen seines Gewandes trägt er eine Kette mit aufgezogenen Backenzähnen. Beide Personen sind umringt von einer Frau und sieben Männern, die durch ihre ausdrucksreiche Mimik und Gestik die Ambivalenz ihrer Stimmungen zwischen Anteilnahme, ergriffener Neugierde und ängstlichem Schaudern angesichts der bereits gemachten oder noch bevorstehenden schmerzlichen Erfahrung zum Ausdruck bringen. Rechts vom „Zahnzieher“ und seinem Patienten steht ein älterer, sich auf einen Stock stützender Mann, der sich mit stark vorgeneigtem Kopf gebannt ein Lorgnon vor die Augen hält, um damit die Einzelheiten der Operation beobachten zu können (Abb. 1). Auf der anderen Seite zeigt der jüngere von zwei miteinander sprechenden Männern (Abb. 2) auf mehrere bereits gezogene Zähne stattlicher Größe, die auf dem Tisch im Vordergrund liegen. Der ältere von beiden, dessen grob wirkendes Gesicht der Maler im Profil darstellt, weist mit dem Zeigefinger seiner Rechten auf sein eigenes Gebiß, das durch den halb geöffneten Mund als nur noch fragmentarisch erhalten sichtbar wird. Neben ihm steht, vom rechten Bildrand geringfügig



Abb. 1: Der Schauende, Detail des Gemäldes von Theodoor Rombouts in Münster

angeschnitten, ein Soldat, der seine Linke auf den Griff eines aufgestellten Schwertes gelegt hat. Mit der Rechten weist er auf die zentrale Handlung des Zahnziehens, während er seinen Blick aus dem Bild heraus richtet. Beiderseits hinter ihm werden die Gesichter von zwei weiteren Männern sichtbar, wobei jenes zu seiner Linken, von dem nur Augen, Stirn und Nase zu sehen sind, stark vom rechten Bildrand angeschnitten wird. Vom Betrachter aus gesehen rechts sitzt ein junger Mann, nach vorne gelehnt und auf den Tisch gestützt, der mit geöffnetem Mund seine leicht hervortretenden Augen teilnehmend auf den Klienten richtet, der gleich einen seiner Zähne verlieren wird. Auf dem Tisch liegen ungeordnet die für die Behandlung notwendigen Werkzeuge und weitere Gegenstände, die M. E. Wasserfuhr beschrieben hat: Darunter „scheint es sich links neben den extrahierten Zähnen um einen Geißfuß zu handeln. In dem Instrument im Hintergrund links, das aus einem Griff und einem Kreis besteht, glaubt G. Dagen (1909) einen Mundöffner zu erkennen, der zur Behandlung einer Kieferklemme benutzt wurde... Mit dem Spatel wurden in den Töpfen Salben gemischt. Die obligaten gesiegelten Dokumente dürfen auf einem zahnärztlichen Arbeitstisch natürlich nicht fehlen.“

Theodoor Rombouts schuf dieses Bild in der Zeit um 1628 nach seiner Rückkehr aus Italien in seine Geburtsstadt Antwerpen und nach seiner Aufnahme als Meister in die dortige St. Lukasgilde 1626, deren Dekan er von 1628 bis 1630 war. Zuvor hatte der Schüler von Frans Lanckvelt und Abraham Janssen seit 1616, wie viele seiner Zeitgenossen, mehrere Jahre in Italien verbracht, wo er unter anderem in Rom, Florenz und in Pisa arbeitete und studierte. In Rom wurde er entscheidend durch die Malerei Caravaggios und seiner Nachfolger beeinflusst. Neben Gerard Seghers und Abraham Janssens entwickelte er sich zu einem der bedeutendsten flämischen Caravaggisten.

Von Caravaggio übernommen hat Rombouts in seinem Bild „Der Zahnzieher“ vor allem die kontrastreiche Licht-Schatten-Malerei, die er mit einer intensiven Farbgebung und einer scharfen Zeichnung in den Konturen von Figuren und Gegenständen verbindet. Die Richtung des Lichtes in den nicht weiter ausgestalteten Raum wird angedeutet durch den im Hintergrund aus der linken oberen Ecke nach schräg rechts unten fallenden Lichtstrahl. Dem entsprechend nehmen die Helligkeit im Bildraum sowie die Kontraste der gegeneinander gesetzten dunklen und hellen Farbtöne kontinuierlich von links nach rechts ab. Die Farben werden ebenso von links nach rechts gedeckter.

Ähnlich wie in Genrebildern Caravaggios und seines Umkreises gruppiert Rombouts seine Figuren um einen im Vordergrund angeordneten Tisch, dessen Längsstellung zum Betrachter dem rechteckigen Bildformat entspricht.

Die Figuren sind eng ins Bild gesetzt, jene am linken und rechten Rand der Komposition werden durch den Bildrahmen angeschnitten. Alle am Geschehen Teilnehmenden hat Rombouts in Halb- oder Dreiviertelansicht dargestellt.

Diese Merkmale erlauben zunächst eine stilistische Einordnung des Bildes in die Zeit zwischen 1626 und 1630, als die Bilder des Künstlers noch unter dem Einfluß Caravaggios stehen. Nach 1630 entwickelt sich Rombouts' Malerei, vermutlich unter dem Einfluß von Peter Paul Rubens, zu einer



Abb. 2: Zuschauende im Gespräch, Detail aus dem Gemälde von Theodoor Rombouts in Münster

helleren Farbgebung mit fließenderen Übergängen der einzelnen Farbfelder und weniger scharfen Konturen.

Der Vergleich des Gemäldes in Münster mit dem um 1628 entstandenen Bild „Die Kartenspieler“ von Theodoor Rombouts (Öl auf Leinwand, 152 x 206 cm, Inv. Nr. 358), das sich im Koninklijk Museum voor Schone Kunsten in Antwerpen befindet, zeigt, daß der Künstler Details seiner Figuren, Versatzstücken gleich, in seinen Genrebildern wiederverwendete. In dem Antwerpener Bild, in dem vier Männer und eine Frau um einen Tisch gruppiert sind, sitzt ein älterer Mann vom Betrachter aus gesehen am linken Ende des Tisches, der, wie im Bild Rombouts' in Münster, mit stark vorgeneigtem Kopf und aufgesetztem Lorgnon in die Karten eines der beiden Spieler blickt. Nicht nur seine Haltung, auch das im Profil dargestellte Gesicht mit den markigen Details, dem Ausdruck des angespannten Schauens und dem vorstehenden Spitzbart sind den Zügen des gebeugt stehenden Mannes im Bild in Münster (Abb. 1) nah verwandt.

Das Bild „Der Zahnzieher“ im Westfälischen Landesmuseum in Münster ist bis heute von der internationalen Forschung so gut wie unbeachtet geblieben. Selbst B. Nicolson² führte das Münsteraner Bild 1979 in seinem Corpus zum internationalen Caravaggismus nicht unter den Werken auf, die Theodoor Rombouts zugeschrieben werden. Wie Nicolson erkannte, gibt es von Rombouts' Bild drei unterschiedliche Versionen im Museum voor Schone Kunsten in Gent, im Museo del Prado in Madrid und in der Národní Galerie in Prag, sowie fünf Fassungen, die sich an diesen drei Versionen orientieren im Palais des Beaux-Arts in Brüssel, im Musée d'Art et d'Archéologie in Clermont-Ferrand, in der Pharmaziefakultät der Universität in Barcelona, im Musée des Beaux-Arts in Saint-Omer und in einer Privatsammlung in den USA. Das Bild in Münster entspricht weitestgehend der Darstellung im Prado in Madrid. Im Vergleich zur Version in Gent³ (Abb. 3)

enthalten die Bilder in Madrid und in Münster im rechten Teil der Komposition zwei weitere Figuren. Davon erscheint das Gesicht des einen Mannes zwischen dem Soldaten mit dem aufgestellten Schwert und dem auf sein Gebiß zeigenden Mann. Von dem anderen ist das Profil, vom rechten Bildrand angeschnitten, nur ansatzweise zu erkennen. Während die Kompositionen sich bis in die Details gleichen, variiert der Künstler die Ausdrucksweise der Figuren.

Das Bild im Museum voor Schone Kunsten in Gent konnte durch die Quellenforschungen von D. Roggen und von H. Matthijs⁴ annähernd genau datiert werden, was eine Eingrenzung der Entstehungszeit der anderen Fassungen und damit auch des Bildes in Münster erlaubt. Die im Bistumsarchiv von Gent erhaltene Quelle (Inv. Nr. B. VII, 25^{5b}) ist die Bestätigung des Künstlers über den Erhalt des Lohnes für das Bild, das der Bischof von Gent, A. Triest, bei ihm in Auftrag gab. Die von Theodoor Rombouts signierte Empfangsbestätigung trägt das Datum des 29. September 1628. Auch der authentische Titel des Bildes „Den Tandentrekker“ (= Der Zahnzieher) wird vom Künstler genannt. Was veranlaßte den Bischof von Gent, ein Bild mit dieser Thematik von Rombouts zu kaufen? Das augenscheinliche Desinteresse des „Zahnziehers“ für seinen Klienten, sowie die Gestik der am Geschehen teilnehmenden Personen deuten bereits an, daß der Künstler in seinem Bild über die bloße Wiedergabe des Themas hinausgegangen ist. Der „Zahnzieher“ trägt eine Kette mit aufgezogenen, großen Backenzähnen, die im 17. Jahrhundert in kritischen Darstellungen als ein Symbol für die Zahn-Quacksalber galt. Diese Details könnten Indizien sein für eine trotz der rabiaten Darstellung hier noch behutsam vorgetragene Medizin-Kritik. Jahre später wird Rombouts' Bild von dem Pariser Grafiker Pierre Landry (um 1630-1701) rezipiert, der die Aussage in seiner Radierung (Abb. 4) an Ausdruck steigert.



Abb. 3: Theodoor Rombouts: *Bij de tandentrekker*, 1628, Öl auf Leinwand, 156 x 235,5 cm. Museum voor Schone Kunsten Gent, Inv. Nr. 1929-0



Abb. 4: Pierre Landry (um 1630 Paris - 1701 Paris): *L'Operateur Menteur*, Radierung, 47,5 x 71,9 cm. Zwei Drucke in Privatbesitz in Edinburgh und in den Niederlanden⁶.

Während Rombouts die Titelperson des Bildes selbst noch neutral als den „Zahnzieher“ bezeichnete, ist diese spätere Radierung Landry's ein Indiz dafür, daß die Grafik - auch von Jean Paul André (1662-1753) ist eine Radierung bekannt - Rombouts' Darstellung verstärkt für die Medizin- und sogar Apothekerkritik nutzte, die den „Zahnzieher“ - wie bereits von Rombouts in seiner Darstellung impliziert - in die Nähe der Quacksalberei rückte und ihn lächerlich zu machen versuchte. Pierre Landry's Radierung läßt diesbezüglich an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Die Handlung wird durch die im Hintergrund sichtbaren Regale mit Arzneien, Gläsern, Krügen in eine Apotheke verlegt. Zwar nimmt Landry die teilweise dramatische Mimik der Personen von Rombouts' Darstellung zurück, doch steigert er die Drastik, indem er aus dem Mund des Klienten Blut fließen läßt. Vor allem aber fügt er zahlreiche Texte, teilweise Sprechblasen gleich, in die Komposition ein, die die Situation definieren und die Gestik der anwesenden Personen interpretieren. Dabei verbindet Pierre Landry die Medizinkritik mit einem Lobeshymnus an den Wein als eigentlichem Heilmittel, wie das hinter dem Rücken des „Zahnziehers“ von einem der Zuschauer emporgehaltene Weinglas andeutet. Der Text, den Landry dem jungen Mann zuordnet, lautet: „*Si le mal de dent vous empeche de manger, il faut boire*“ (= Wenn der Zahnschmerz sie daran hindert zu essen, müssen sie trinken). Schließlich folgt dem Titel am unteren Rand der Radierung der Kommentar, der sie inhaltlich erläutert: „*L'Operateur Menteur. Si l'on en croit cet Enjolleur / Il arrache les Dents sans aucune douleur; / C'est le plus grand Menteur que le Ciel ait veu naître. / Courons au cabaret plustost qu'au Medecin; / Pour quelque mal que ce puisse estre / Le meilleur remede est le Vin*“. (= Der Schein-Chirurg. Wenn man diesem Betrüger glaubt, zieht er die Zähne ohne jeden Schmerz; Er ist der größte Lügner, den der Himmel hat geboren gesehen. Eilen wir eher zur Schenke als zum Mediziner; Welches Leiden es auch sei, das beste Heilmittel ist der Wein.)

Hermann Arnhold

Anmerkungen:

- ¹ M. E. Wasserfuhr, 1977², I, 35f.
- ² B. Nicolson, 1979, 84.
- ³ Ich danke Mevrouw Helke Lauwaert vom Museum voor Schone Kunsten in Gent für die freundliche Unterstützung meiner Arbeit.
- ⁴ D. Roggen, II, 1935, 179-184.
- ⁵ Ibid., 179: Demnach erhielt der Künstler „*viertich patakons ende dat ter oorsake van een geleverd stuc den Tandentrekker aen zijn erweerdichste Heer van Ghent. Orkonde deser 29 September in Antwerpen anno 1628. Theodoor Rombouts*“ (Archief Bisdom Gent, B. VII, 25⁰³).
- ⁶ Publiziert in: Kat. Antiqu. Emmering, Amsterdam, 1977, 9, Kat. Nr. P 037.

Ausgewählte Literatur:

- Köln, 1992: *Von Bruegel bis Rubens. Das goldene Jahrhundert der flämischen Malerei*. Katalog der Ausstellung des Walraff-Richartz-Museums Köln, des Koninklijk Museum voor Schone Kunsten Antwerpen und des Kunsthistorischen Museums Wien, 1992/1993, 427f, Kat. Nr. 76.1.
- Gerhard Langemeyer: *Gemälde des 17. Jahrhunderts*. Münster, Westfälisches Landesmuseum, 1975, 62, Abb. 8.
- R. Matthijs: *Iconografie van bisschop Triest*. Aalst, 1939, 116.
- B. Nicolson: *The International Caravaggesque Movement. Lists of Pictures by Caravaggio and his followers throughout Europe from 1590 to 1650*. Oxford, New York, 1979, 84.
- D. Roggen: *De chronologie der Werken van Theodoor Rombouts*. In: *Gentsche Bijdragen tot de Kunstgeschiedenis*, Antwerpen, II, 1935, 179-184.
- A. von Schneider: *Caravaggio und die Niederländer*. Marburg-Lahn, 1933, 105-109.
- Maria Elisabeth Wasserfuhr: *Der Zahnarzt in der niederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts*. 'Kölner Medizinische Beiträge', Köln, 1977², I, 33-36.

Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte
Domplatz 10, 48143 Münster
Fotos: Jörg Jordan (Titelabbildung und Details),
Museum voor Schone Kunsten Gent (für das Bild Rombouts' in
Gent), Kat. Antiqu. Emmering, Amsterdam, 1977, 9 (für die Grafik
von Pierre Landry)
Druck: Druckhaus J. Fleißig, Coesfeld
© Abbildung des Gemäldes in Gent: A.C.L.-Brüssel
© 1995 Landschaftsverband Westfalen-Lippe